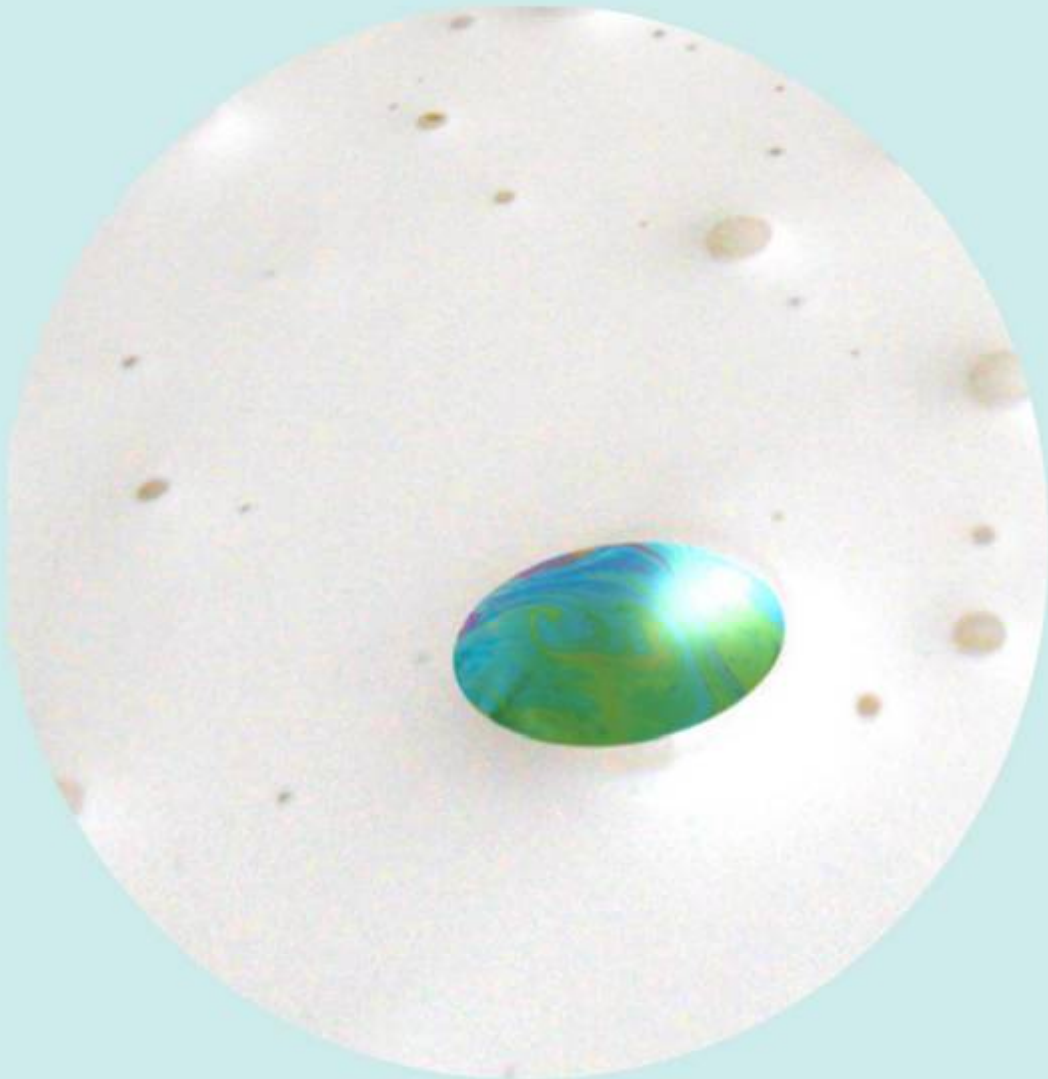


Die kleine Schaumblase

Rolf Freiberger



Eine Satire zum Thema Schaumbekämpfung

Die kleine Schaumblase

Rolf Freiberger

Copyright © 2014 Rolf Freiberger

Kontakt: rolf.freiberger@arcor.de
www.rolf-freiberger.jimdo.com

Die kleine Schaumblase

(Eine nicht ganz ernst gemeinte Geschichte von Rolf Freiberger, September 1999)

Sie war eine kleine Schönheit, ihr Körper formvollendet, die Haut von jugendlicher Elastizität. Ihr hauchdünnes Kleid verschmolz mit ihrem ästhetischen Körper zu einer atemberaubend schönen Symbiose aus Farbe, Form und Eleganz. Dem Betrachter bot sich ein ständig variierendes Farbenspiel mit fast hypnotischer Wirkung. Noch ahnt sie nichts von den Abenteuern, die ihr bevorstehen.

So schwebte die kleine Schaumblase auf einer großen Kreisbahn in einer weißen, milchigen Flüssigkeit. Zur einen Hälfte tauchte sie in die Flüssigkeit ein, die andere rechte sich in allen Spektralfarben dem Licht entgegen. Dieses Karussellfahren bereitete ihr große Freude und sie genoss den Augenblick so sehr, dass sie jetzt auch ihrerseits anfang, sich im Kreis zu drehen, mal rechts herum, mal links, mal vorwärts und mal rückwärts. Nach einiger Zeit war sie so perfekt, dass sie anfang, die Vorwärtsdrehung mit der Rechts- oder Linksdrehung zu kombinieren.

Während sie so immer wieder neue Bewegungsmuster ausprobierte, hatte sie gar nicht bemerkt, dass sie immer schneller wurde. Die konzentrische Kreisbahn wurde immer enger und das Licht über der kleinen Schaumblase wich einer zunehmenden Dunkelheit. Die kleine Schaumblase schnappte erschrocken nach Luft, aber ihr Volumen blieb konstant. Ihr wurde schwindelig und sie war jetzt nicht mehr in der Lage, ihre Eigenbewegung unter Kontrolle zu bringen. So taumelte sie ohnmächtig vor Angst und Verzweiflung in einen Sog, aus dem es kein Entrinnen zu geben schien. Je schneller sie wurde, desto stärker nahm sie auch Geräusche wahr, die aus dem Zentrum des Sogs kamen. Neben einem mittlerweile ohrenbetäubenden Rauschen vernahm sie ein noch nie gehörtes Schmatzen. Was sie aber jetzt hörte, raubte ihr den Verstand. Aus der Tiefe des Flüssigkeitstrichters, in den sie gerissen wurde, drang ein infernalisches Kreischen zu ihr, so als hätten alle Kreissägen dieser Welt gleichzeitig beschlossen, alles in ihren gefräßigen Zähnen zu zerkleinern, was sich ihnen in den Weg stellt. Mittlerweile vibrierte es um sie herum wie bei einem Erdbeben und ihre zarte Haut zitterte und drohte zeitweilig zu zerreißen. „Wo bin... was ist... ich kann... nicht mehr“, waren ihre letzten Worte, dann verlor sie das Bewusstsein.

Ein mächtiger Metallzahn hatte sie erwischt und mit ihr gespielt, wie die Katze mit der Maus. Überdrüssig des grausamen Spiels beschleunigte er sie noch ein letztes Mal und katapultierte sie auf eine neue Umlaufbahn, nicht ohne einen Fetzen aus ihrer Haut zu reißen. So schwebte sie langsam wieder dem Licht entgegen und ihre totgeglaubten Lebensgeister meldeten sich zurück. Ihre jugendliche Haut war auch schon wieder zusammengewachsen und sie freute sich, dass sie noch lebte. „Das ging ja gerade nochmal gut“, dachte sie.

Bevor sie sich jedoch vollständig gefasst hatte, kam bereits neues Unheil auf sie zu. Sie spürte eine merkwürdige Unruhe um sich herum und plötzlich erkannte sie die Ursache dafür. Eine riesige unförmige Luftblase torkelte auf sie zu, offensichtlich bemüht, sie in ihren massigen Körper einzusaugen. Die kleine Blase strengte sich sehr an, um ihr auszuweichen. „Warum fliehst Du vor mir?“, fragte der Koloss, der sich mit Koaleszenz vorstellte. „Lass uns doch zusammenwachsen, wir steigen dann

schneller auf.“ „Und was passiert dann?“ wollte die kleine Blase wissen. „Wir werden platzen!“ rief das Ungetüm noch voller Sarkasmus, wohl wissend, dass sein Schicksal bereits besiegelt war.

Endlich wurde es wieder friedlicher um die kleine Blase herum. Hin und wieder begegneten ihr andere kleine Artgenossen. Einige sahen sehr merkwürdig aus. Manche hatten eine glitschige klebrige Masse an ihrem Körper, in anderen steckten große weiße Brocken. „Was ist mit euch passiert?“, wollte die kleine Blase wissen. „Wir wissen es auch nicht so genau, aber der ganze Behälter ist verseucht damit. Die Menschen nennen es Entschäumer und wollen uns damit zerstören.“ Tief betrübt schwamm die kleine Blase weiter. Plötzlich wurde es totenstill. Die Kreisbewegung hörte auf und wie in einem Fahrstuhl glitt sie langsam nach oben. Rechts und links schossen große Blasen an ihr vorbei und platzten an der Oberfläche mit lautem Knall auf.

Die kleine Blase erreichte die Oberfläche und war einen Moment vom hellen Licht geblendet. Sie glänzte wieder in voller Pracht und jetzt konnte sie auch Einzelheiten ihrer Umgebung wahrnehmen. Menschen starrten sie an und sie hörte sie sagen: „Der Entschäumer ist sehr effektiv, man sieht nur noch wenig Mikroschaum.“ Irgendwie hatte die kleine Schaumblase das Gefühl, dass sie gemeint war und plötzlich wurde ihr klar, wie wichtig ihr Überleben war, denn ohne sie und die wenigen anderen würden Schaumblasen aussterben. Man bräuchte dann auch keine Entschäumer mehr und viele Menschen wären sehr traurig, weil sie dann keine Arbeit mehr hätten.

Um dieses natürliche Gleichgewicht zu erhalten, ist jeder Entschäumer nur so effektiv, dass immer ein paar Blasen überleben können, um den Fortbestand zu sichern.